

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei

Die Erschaffung der Frau (Gen 2, 18-25)

18Gott, der HERR, dachte: »Es ist nicht gut, dass der Mensch so allein ist. Ich will ein Wesen schaffen, das ihm hilft und das zu ihm passt.« 19So formte Gott aus Erde die Tiere des Feldes und die Vögel. Dann brachte er sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er jedes Einzelne nennen würde; denn so sollten sie heißen. 20Der Mensch gab dem Vieh, den wilden Tieren und den Vögeln ihre Namen, doch unter allen Tieren fand sich keins, das ihm helfen konnte und zu ihm passte. 21Da versetzte Gott, der HERR, den Menschen in einen tiefen Schlaf, nahm eine seiner Rippen heraus und füllte die Stelle mit Fleisch. 22Aus der Rippe machte er eine Frau und brachte sie zu dem Menschen. 23Der freute sich und rief: »Endlich! Sie ist's! Eine wie ich! Sie gehört zu mir, denn von mir ist sie genommen.« 24Deshalb verlässt ein Mann Vater und Mutter, um mit seiner Frau zu leben. Die zwei sind dann eins, mit Leib und Seele.

Die Menschen müssen den Garten Eden verlassen (Gen 3, 16-19)

16 Zur Frau aber sagte Gott: »Ich verhängen über dich, dass du Mühsal und Beschwerden hast, jedes Mal wenn du schwanger bist; und unter Schmerzen bringst du Kinder zur Welt. Es wird dich zu deinem Mann hinziehen, aber er wird über dich herrschen.« 17 Und zum Mann sagte Gott: »Weil du auf deine Frau gehört und mein Verbot übertreten hast, gilt von nun an: Deinetwegen ist der Acker verflucht. Mit Mühsal wirst du dich davon ernähren, dein Leben lang. 18 Dornen und Disteln werden dort wachsen, und du wirst die Pflanzen des Feldes essen. 19Viel Schweiß musst du vergießen, um dein tägliches Brot zu bekommen, bis du zurückkehrst zur Erde, von der du genommen bist. Ja, Staub bist du, und zu Staub musst du wieder werden!

Arbeitsauftrag:

1. Beschreibe, wie das Verhältnis zwischen Mann und Frau im ersten Textausschnitt beschrieben ist.
2. Der zweite Textausschnitt beschreibt, was sich nach der Vertreibung aus dem Paradies im Verhältnis der Geschlechter verändert.
- 3.

Beachte bei deiner Arbeit, dass es sich bei den Texten nicht um solche handelt, die eine historische Tatsache behaupten, sondern um **Mythen**, also um Texte, die menschlichen Grunderfahrungen thematisieren.

Hier der Versuch einer Definition:

Ein Mythos bringt existentielle Fragen auf den Punkt und versucht, Antworten auf diese Art von Fragen zu finden: Existentiell meint: Das Leben, auch das Leben-können eines Menschen, in seinem Grund betreffend. Schöpfung - also die Entstehung des Lebens überhaupt ist denn auch eines der zentralen Themen des Mythos. Ein anderes: Leben und Tod. Liebe und Hass. Freiheit und Bindung, Mann und Frau, Menschen und Götter. ¹